

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen illustrierten Sonntagsblatt für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 4 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 116.

Donnerstag, 25. Dezember 1890

26. Jahrgang.

Heilige Nacht

Von E. M. Pruh.

Heilige Nacht auf Engelschwingen
Wahst du leise dich der Welt,
Und die Glocken hör ich klingen,
Und die Fenster sind erhellt;
Schloß und Hütte voller Segen
Und der Kindlein froher Dank,
Jauchzt dem Himmelskind entgegen
Und ihr Stammeln wird Gesang.

Da, der Jungfrau Sohn zu dienen
Fürsten aus dem Morgenland
In der Hirten Kreis erschienen
Gold und Myrthen in der Hand;
Da, mit selbigem Entzücken
Sich die Mutter niederbog,
Simmend aus des Kindes Blicken
Wie gefühlte Freude sog.

Mit der Fülle süßer Lieder
Mit dem Glanz um Thal und Höhen,
Heilige Nacht, so kehrest du wieder
Wie die Welt dich einst gesehn;
Da die Palmen lauter rauschen
Und versenkt in Dämmerung,
Erd' und Himmel Worte tauschen,
Worte der Verkündigung.

Heilige Nacht, mit tausend Kerzen
Steigst du feierlich herauf;
O so geh in unsere Herzen
Stern des Lebens, geh nur auf!
Schau', im Himmel und auf Erden
Glänzt der Liebe Rosenschein,
Friede soll's noch einmal werden
Und die Liebe König sein!

Da mit Purpur übergossen
Aufgethan von Gottes Hand,
Alle Himmel sind erschlossen,
Glänzend über Meer und Land;
Da, den Frieden zu verkünden,
Sich der Engel niederschwang,
Auf den Höhen, in den Gründen
Die Verheißung wiederklang.

Zum Abonnement

auf die „Wildbader Chronik“ samt „Illustr. Unterhaltungsblatt“ für das
I. Quartal 1891
wird hiemit ergebenst eingeladen.

Wir werden es uns stets angelegen sein lassen, durch interessante Mitteilungen auf allen Gebieten uns auch fernerhin das Wohlwollen unserer Leser zu erhalten.

Inserate haben bei der allgemeinen Verbreitung des Blattes in hiesiger Stadt und Umgebung besten Erfolg.

Der Abonnementspreis für die wöchentl. 3 mal erscheinende „Wildbader Chronik“ beträgt vierteljährlich 1 M 10 S; monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk 1 M 15 Pfg.

Alle neu eintretenden Abonnenten erhalten einen hübsch ausgestatteten Wand-Kalender sowie die bis 1. Jan. erscheinenden Blätter gratis zugestellt.

Die Redaktion.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Dez. Heute früh 4^{1/2} Uhr ist Hofopernsänger J. Gum nach kurzer Krankheit im Alter von 46 Jahren gestorben. Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag auf dem Pragfriedhofe statt.

Dobel, 20. Dez. Holzhauer Kern von hier wurde heute früh beim Holzfällen von

einer niederstürzenden Tanne so unglücklich an den Kopf getroffen, daß er bewußtlos vom Plage getragen werden mußte und nach 6 Stunden an Verblutung starb.

Leonberg, 20. Dez. Gestern abend ereignete sich laut „Glems- und Würmgauztg.“ zwischen hier und Rutesheim ein schweres Unglück. Von einem Fuhrwerk, dessen Pferde scheuten, wurden die Insassen herausgeschleudert. Zwei derselben wurden so schwer verletzt, daß sie heute morgen im hiesigen Spital verschied, und zwar der 44 Jahre alte verheiratete Jakob Kercher von Rutesheim, sowie Chr. Schenk von Perouse, ebenfalls verheiratet. Die drei weiteren, Gemeindevater Vinçon, Johannes Vinçon und Hirschwirt Feiler von Perouse wurden leicht verwundet.

Biberach, 20. Dez. An 400 arme Einwohner werden heute zufolge Beschlusses der Armenbehörde je ein Raumer trockenes Tannenscheiterholz abgegeben, ein Weihnachtsgeschenk, das bei der herrschenden strengen Kälte überall dankbare Annahme findet.

Hall, 22. Dez. Auf persönliche Verwendung Sr. Durchlaucht des Fürsten von Hohelohe-Langenburg in Berlin ist gestern für das Diakonissenhaus und Kinderhospital in Schwab. Hall eine größere Sendung Koch'scher Lymph von Berlin angekommen und heute sofort mit den Impfungen begonnen worden. Es sind dabei die nötigen Einrichtungen dafür getroffen, daß jetzt eine größere Anzahl von Tuberkulosekranken jeder Art im Diakonissenhaus und

Kinderkrankenhaus aufgenommen werden können. Die Tagespreise sind in 1. Klasse 4 M 50 S, in 2. Klasse 3 M 50 S und für weniger Bemittelte in 3. Klasse 1 M 80 S. Im eigenen Interesse der Kranken wird Vorausanmeldung gefordert und zwar in irgendwie vorgeschrittenen Fällen nicht ohne ein Zeugnis des behandelnden Arztes. Die Anstaltsärzte sind die Herren Doktoren Dürrsen. und jun.

Rudisgau.

In Seßingen hat sich ein Stromer vor einigen Tagen dadurch Geld verschafft, daß er den im Wartesaal 3. Klasse des dortigen Bahnhofs aufgehängten großen Spiegel am helllichten Tage von der Wand genommen, in die Stadt getragen und dort für einen Spottpreis verkauft hat. Als die Bahnverwaltung dahinter kam, war der Dieb bereits verduftet.

Nürnberg, 21. Dez. Das Koch'sche Heilmittel ist im städtischen Krankenhause seit mehreren Wochen in Anwendung. Nach ärztlicher Mitteilung ist bei einem seit 3 Wochen mit Injektionen behandelten Lupösen ganz unverkennbare Besserung seines Leidens zu beobachten. Bei einem Teil der 22 an Lungentuberkulose Leidenden ist auch eine Wendung zum Besseren unbestreitbar. Von einer wesentlichen Störung oder gefahrdrohenden Erscheinungen konnte die Krankenhausdirektion nichts wahrnehmen.

Wegen der Weihnachts-Feiertage erscheint nächsten Samstag kein Blatt.

Paris. Der große Sensations-Prozess Gyraud-Bompard, der Mörder des Gerichts-vollziehers Gouffe, hat am Samstag seinen Abschluß gefunden. Gyraud ist zum Tod, Gabrielle Bompard zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Münster i. W., 21. Dez. Der Gutsbesitzer Grunpe bei Nienberge ist von Wilderern erschossen worden.

Newyork, 19. Dez. Als gestern in Portland, im Staate Maine, 6 Pferde einen Schneepflug auf einer Straßeneisenbahn entlang zogen, kamen sie mit einem zerbrochenen elektrischen Draht in Berührung; drei Pferde wurden auf der Stelle getötet. — In Brockton, Massachusetts, brannte eine Kirche nieder. Die Feuersbrunst war durch einen elektrischen Draht verursacht worden.

Unterhaltendes.

Clara's Christabend.

Erzählung von Henriette Franz.
(Schluß.)

„Nichts werth, nahezu kein Goldwert, meine Liebe,“ sagte der Juwelier, bei dem sie eingetreten, nachdem er die Brille aufgesetzt und das Gold geprüft hatte, dabei sah er das Mädchen misstrauisch an, „ich kann das Ding nicht nehmen, es hat so gut wie keinen Wert.“ Er bettete die Broche in ihr kleines, blaues Sammetkissen, behielt aber das Etui noch in der Hand.

„Meine Taufpamwin war eine wohlhabende Frau, sie hat mir sicher nichts Wertloses zum Geschenk gemacht,“ sprach Clara schmerzlich überrascht, „sollte denn der Schmuck wirklich wertlos sein?“

„Was würden Sie dafür verlangen?“ nahm der Juwelier wieder das Wort.

„Ich bin nicht im Stande, eine Summe zu nennen, es ist mir nie beigefallen, die Broche schätzen zu lassen,“ antwortete Clara.

„Eigentlich weiß ich nichts damit anzufangen,“ fuhr der Juwelier fort, „jedoch will ich Ihnen zwei Gulden dafür bieten.“

„Zwei Gulden für eine goldene Broche, mit einem Rubin in der Mitte!“

Das Mädchen streckte die Hand nach dem Etui aus, welches der Kaufmann noch immer festhielt.

„Sie wollen es zurückhaben. Ich könnte Ihnen allenfalls einen Gulden zulegen, mehr aber nicht, sicher nicht.“

„Ich bitte, geben Sie mir die Broche,“ sprach Clara erregt, „aber rasch, ich habe größte Eile.“

Sie ahnte nicht, daß es ihrerseits nur einiger Energie bedurft hätte, um den Mann zu einer besseren Bezahlung zu vermögen, denn die verdrießliche Miene, mit der er ihr das verlangte Etui zurückstellte, verriet, daß es ihm leid gethan, durch ein zu niedriges Angebot eines guten Geschäftes verlustig worden zu sein.

Ein zweiter Versuch, das Geschmeide zu höherem Preise zu veräußern, war auch von wenig günstigerem Erfolge begleitet. Als Clara einen dritten Juwelierladen betrat, ward ihr ähnlicher Bescheid.

„Die Facon ist ganz veraltet und der Goldwert sehr gering.“

„Aber der Rubin,“ sprach Clara schüchtern.

„Ach, das winzige Steinchen, man sieht, Sie sind sehr unerfahren, mehr als 4 Gulden werden sie nirgends dafür erhalten, die will ich geben.“

Entmutigt und voll Unruhe, so lange von

Hause fern zu bleiben und die Kinder sich selbst überlassen zu wissen, entschloß sich Clara zum Verlaufe.

Tief bekümmert trat sie auf die Straße hinaus und warf noch einen Blick auf die im hellsten Strahlenglanze funkelnden Schätze des Juwelersladens, dessen Thür durch eine kauf-lustige Dame geöffnet wurde.

Die wertlose Broche schien sich durch deren Eintreten verwandelt zu haben, das Gold war plötzlich Prima-Sorte, die Facon die modernste und aus dem winzigen Steinchen ein feuriger Rubin von seltener Schönheit geworden.

Die Dame zahlte willig die geforderte Summe von 20 Gulden, der Juwelier reichte ihr mit verbindlichem Lächeln das in Seidenpapier gewickelte Etui; er hatte ein gutes Geschäft gemacht. Die arme Clara, hätte sie nur einen weiteren Versuch gewagt, vielleicht hätte sie für ihr wertlos Kleinod einen ehrlicheren Käufer gefunden. Sie erschrad, als sie auf einem freien Platz angelangt, einen Blick auf die erleuchtete Uhr eines Gebäudes warf. Der Zeiger wies auf die 6. Abendstunde. Feierliches Geläute erscholl vom Thurme her und rief die Gläubigen zum Gebete. Clara trat in die Kirche, nur einige Augenblicke der Andacht zu widmen, sie mußte sich ja nach Hause sputen; vom Altare her strömte der Glanz unzähliger Lichter, Orgellang ertönte, der Priester erteilte den Segen, da sank Clara mit der versammelten Gemeinde auf die Knie nieder und sandte ihr Gebet zum Himmel empor.

In gehobener Stimmung verließ Clara das Gotteshaus.

„Willi ist gesund, ich kann wieder fleißig arbeiten, es werden wieder bessere Zeiten kommen, Gott wird helfen,“ tröstete sie sich und schritt hastig auf die Buden zu, welche zu Weihnachten auf dem Platze errichtet sind, und wohl einen, in einer Residenz etwas befremdlichen, aber ungemein freundlichen Anblick bieten. Die verschiedenartigsten Gegenstände, gewirkte Tücher, Strümpfe, Pelzwaaren, Porzellan, Hütchen, Mützen, Glasfächer, Lebkuchen, bunte Kerzchen, vor Allem Spielzeug der mannigfaltigsten Art werden in diesen Buden feilgeboten, welche in mehreren Reihen den größten Teil des freien Platzes einnahmen; nächst der Kirche bilden, mit farbigen Bändern, Papier, Blumen, vergoldeten Aepfeln und Rüßten behangenen Tannenbäumen gleichsam ein Wäldchen; zu dieser Stunde ist es aber bereits stark gelichtet, denn die meisten Familien sind schon mit Christbäumen versehen.

Zwischen den Budenreihen schritt eifertig Clara dahin, nur hie und da Halt machend, nach dem Preis verschiedener Gegenstände fragend und einige Kleinigkeiten erstehend, die geringe Kosten verursachten; sie mußte noch einen bedeutenden Rest vom Erlös des Geschmeides nach Hause bringen.

Ein grob geschnitztes hölzernes Pferd, einen Elephant von demselben Material, zwei warme Mützen, ein paar Päckchen mit Lebkuchen, einige bunte Kerzchen hatte sie erhandelt und in ihren Korb gelegt, ein winziges Tannenbäumchen im Arme, trat sie mit raschen Schritten den Rückweg an.

Die gehobene Stimmung, in der sie die Kirche verlassen, war wieder einer bangen, sorgenvollen gemichen, der Gedanke an die Zukunft, was diese bringen werde und könnte, lastete schwer auf ihr. Zudem und nun schämte sie sich ihrer Schwäche, zudem dachte sie, wie enttäuscht die guten Kinder sich fühlen müßten, daß die Christbescheerung, auf welche sie sich so sehr gefreut, so dürftig ausgefallen war.

Und noch schlummerte ein Leid in ihrem Herzen, das wollte sie sich selbst kaum gestehen, der Blick von zwei seelenfrohen braunen Augen der oft so teilnehmend auf ihr geruht, sollte dem ihren nicht mehr begegnen, vielleicht einmal noch, dann war's vorüber.

„Vorüber, vorüber,“ sagte Clara halblaut vor sich hin und erschrad über den Ton ihrer Stimme.

Nun war sie an dem alten Hause angelangt, in dem sie wohnte. Sie stieg fünf Stockwerke hinauf, erschöpft blieb sie vor ihrer Thüre stehen. Eine plötzliche Angst kam über sie. Durch die Sorge um das kranke Kind, durch Nachtwachen und angestrengte Arbeit waren ihre Nerven so überreizt, daß sie leicht Schrecknisse befürchtete. Sie zog die Klingel. Alfred öffnete und Willy sprang ihr entgegen.

Mit beruhigtem Herzen wollte die Schwester an ihnen vorüber in die Wohnstube, aber Alfred vertrat ihr den Weg.

„Was soll denn das?“ fragte das Mädchen befremdet. Bleiben wir da in der Küche, sprach Alfred, bleib auch Du da.

„Aber warum?“ Was macht Ihr in der finsternen Küche, warum soll ich in das Zimmer, Ihr habt doch keinen Schaden angerichtet, habt doch nicht —

Ein heller Glockenton aus der Stube machte Clara zusammensrecken, was war das, w'n hatten die Kinder trotz ihres Verbotes eingelassen? Ehe sie noch die Frage stellen konnte, that sich die Thür des Zimmers auf, die Knaben stürmten hinein. Clara blieb, wie geblendet, an der Schwelle stehen. Ein mit rosaroten Bändern geschmückter, mit bunten Kerzchen erhellter Christbaum stand auf dem Tische, um ihn herum waren Geschenke für die Knaben ausgebreitet, schönere und reichere Geschenke, als sie sich je in ihren Träumen erdacht, sie wußten sich vor Jubel nicht zu fassen.

„Wer war hier, wer hat Euch dies gebracht, Alfred, sag, wer war es?“

„Ein guter Freund,“ ertönte eine tiefe sympathische Stimme und eine männliche Gestalt, die sich hinter dem riesigen altmodischen Ofenschirm verborgen gehalten, trat hervor.

„Doktor Hellrich!“ rief Clara, die erst bleichen Wangen von heller Blut übergossen.

„Hätten mich die Knaben nicht einlassen sollen?“

„Sie schon, Sie gewiß,“ erwiderte das Mädchen; ich dachte nicht, daß Sie heute kommen würden, aber was haben Sie gethan, diese reichen Gaben, diese schönen Geschenke, wie beschämen Sie mich,“ Tränen erstürzten ihren Augen, sie wandte sich rasch ab.

„Verderben Sie mir nicht die Weihnachtsfreude, sprach der junge Arzt und ergriff freundlich ihre Hand.“

„Sieh einmal diese Hufaren, die prächtigen Pferde, auf welchen sie reiten, Clara. Diese große, große Schachtel voll,“ jubelte Alfred, das muß ja ein ganzes Regiment sein — und diese Jagd, da schau, Clara, eine Bärenjagd, rief Willy, dieser große schwarze Bär und der Jäger mit dem langen Messer, „da schau, ein beschneiter Wald mit Rehe, Hirsche, Hasen, ah, diese Menge!“

„Sie haben den Kindern eine unsägliche Freude bereitet,“ sprach Clara.

„Ihnen aber keine, erwiderte Doktor Hellrich, Sie weinen noch immer.“

„Entschuldigen Sie mich, meine Nerven sind so angegriffen, Sie wissen, wie viel ich in letzter Zeit bei Willy's Erkranken gelitten.“

„Sie halten ja noch immer das kleine Bäumchen im Arm,“ sprach der Doktor, „her

damit, geschwind, auf meiner Feindin, der Nähmaschine hat es Platz."

"Ihrer Feindin?"

Ja wohl, Sie wissen, wie ungern ich es sah, Sie so häufig darüber gebückt zu finden.

Der Doktor befestigte mit des Mädchens Hilfe die bunten Kerzen an dem winzigen Bäumchen, zündete sie an und legte die Päckchen Lebtuchen und die beiden Mützchen daneben und stellte das hölzerne Pferd und den Elefanten auf den Weihnachtstisch. Die Knaben waren aber so im Anschauen der Jagd und der Reiter versunken, daß sie den neu hinzugekommenen Gaben wenig Beachtung schenkten, eilig der Schwester mit einem Kuß dankten und dann zu ihren Schachteln, deren Inhalt sie auf dem Fußboden aufgestellt, zurückkehrten.

"Eine Gabe hätte ich wohl auch für Sie bereit, liebe Clara," sprach Hellrich, an dem kleinen Tischchen, etwas abseits von den Kindern stehend.

Erstaunt, fast beleidigt, blickte das Mädchen zu ihm auf.

"Ein Geschenk für mich", davon kann wohl nicht die Rede —

Die Worte erstarben auf Clara's Lippen, Hellrich's seelenvolle Augen sahen vorwurfsvoll zu ihr nieder.

Nur mühte ich zuvor von Ihnen zwei Gaben erhalten, fuhr er fort, aber es ist viel, was ich verlange, teures Mädchen, was ich mein eigen nennen möchte, ist, gewähren Sie es mir — Ihr gutes Herz und Ihre emsige Hand.

Hestiges Zittern durchrieselte Clara's Glieder, sie war keines Wortes mächtig, wankte und hielt sich an dem Nähtischchen fest: das Christbäumchen mit den bunten Herzen wäre fast aus dem Gleichgewicht gekommen, dem half aber Doktor Hellrich ab, indem er die bebende Clara in die Arme schloß.

Sie widerstrebte nicht und schmiegte ihr blondes Haupt an seine Brust.

Und nun erst darf ich Ihnen meine Gabe reichen, sagte der Arzt, ein kleines Etui hervorziehend und zwei Ringe daraus entnehmend, nun liebe Clara, am heiligen Christabend wollen wir Verlobung feiern, Gottes Segen sei mit uns.

Er steckte einen Ring an ihren Finger, den zweiten an den feinen, ein inniger Kuß besiegelte den Herzensbund.

Leb wohl, leb wohl, für heute, sagte Hellrich, drückte ihre Hand, hob die beiden Knaben, seine jüngeren Brüder, wie er sie nun nennen wollte, zu sich empor, küßte sie auf Mund und Wangen und schied.

Mein Gott, mein Gott, womit habe ich solches Glück verdient! sprach Clara, die Thüre hinter ihm schließend und sank auf die Kniee.

Als sie sich etwas gefaßt, lehrte sie in das Zimmer zurück.

Da seht, Kinder, sagte sie, da seht, was Doktor Hellrich mir gegeben.

Einen Ring, einen Ring?

Die Knaben eilten, das Geschmeide zu sehen, sie begriffen nicht, daß die Schwester sich so innig darüber freute.

"Gut, daß er uns nicht auch einen Ring geschenkt, flüsterte Alfred Willy zu, mir sind meine Reiter lieber.

Und mir die Jagd, entgegnete Willy.

Als nächstes Jahr bei dem glücklichen jungen Ehepaar der Christabend gefeiert wurde, da waren Reiter und Jagd schon ganz defekt und mußten durch Neues ersetzt werden. Die Kinder begriffen nun, warum das Geschenk des Ringes bleibenden Wert gehabt und Schwester Clara so große Freude darüber empfunden.

Lokales.

Wildbad, 23. Dez. Am Samstag abend gab die Bauleitung unseres neuen Dampfbades sämtlichen Meistern, Gesellen und Lehrlingen, es waren größtenteils Wildbader und Calmbacher, welche ihre Zeit und Kräfte eingesetzt hatten, den schönen und stattlichen Bau bis zur äußeren Vollenbung im Rohbau auszuführen, ein Nichtfest. Schon gestern Mittag prangten auf den drei Spitzen des Neubaus die herkömmlichen Nichtbäume, junge Fichten, um die Ausrichtung anzuzeigen. Abends 6 Uhr versammelten sich ungefahr 60 Mann an der festlich gedeckten Tafel von Junk und wurden mit reichlichem Abendessen und Bier bewirtet. Baurat Berner war am Erscheinen verhindert und ließ sich durch den bauleitenden Reg.-Baumeister Holz vertreten. Es hatten sich von Seiten der Badverwaltung Geh. Hofrat Dr. v. Renz und Badkassier Mayer eingefunden. Nach der ersten schwungvollen, mit großem Beifall aufgenommenen Tischrede von Reg.-Baum. Holz an die Meister und Arbeiter folgten verschiedene Toaste

von Dr. v. Renz auf den Kaiser und von Holz auf unsern König, welche mit begeistertem Hoch aufgenommen wurden; ferner von Badkassier Mayer auf den Bauherrn, das kgl. Finanzministerium; von Dr. Hausmann auf das Gedeihen und den durch den Neubau erhofften Mehrbesuch von Wildbad, von Flaschnermeister Gütler und Werkmeister Krauß auf die Bauleitung, woran sich noch Danksaungen von mehreren Gesellen und Lehrlingen angeschlossen. Im Verlaufe der Reden wurde besonders hervorgehoben, daß durch die Umsicht der Bauleitung allen billigen Wünschen Rechnung getragen und jeder Unfall für die Arbeiter verhütet wurde, in Anbetracht dessen wurden auch auf den Reg.-Baum. Holz mehrere besondere Toaste ausgebracht. Der ganze Abend verlief in schönster Stimmung, belebt durch die guten Leistungen der hiesigen Feuerwehrmusik.

Vermischtes.

— Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten auf der Eisenbahn. Anlässlich der bevorstehenden Feiertage wird darauf aufmerksam gemacht, daß, abgesehen von dem Verkehr mit der nächstgelegenen Station, sowohl im innern Verkehr der württembergischen Bahnen als im direkten Verkehr mit den bayerischen Staatsbahnen zc. bei Bemessung der Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten nicht nur die Sonntage, sondern auch die beiden Weihnachtstage und der Neujahrstag — ohne Rücksicht auf deren Lage zu den Werktagen — außer Berechnung bleiben. So kann z. B. die Rückreise mit einer dreitägigen Rückfahrkarte, wenn am 22. l. M. gelöst, noch am 26., oder wenn am 24. gelöst, noch am 29. angetreten werden; eine zweitägige Rückfahrkarte gilt, wenn am 23. gelöst, zur Rückreis: noch am 26. und, wenn am 24. gelöst, zur Rückreise noch am 28.

(Nach der Einführung der Steuer für den Adel in Frankreich.) Steuerbeamter: „Sie wünschen den Titel eines Grafen? Da haben Sie aber 3000 Fres. zu viel bezahlt.“ — Graf: Dafür bitte ich mir einige Ahnen aus.

Buzkin, reine Wolle, nadelfertig
a. 140 cm br. à M. 1.95 Pf. pr. Meter
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Buzkin-Fabrik-Depôt Oettinger & Co.
Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franko.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Bürgerauschuß-Wahl.

Am 31. Dezember d. J. haben aus dem Bürgerauschuß auszutreten:

Der Obmann:

1. Christian Bägner, Schuhmachermstr.
- Die Mitglieder:
2. Friedrich Funk, Conditor,
3. Friedrich Hammer, Maurer,
4. Karl Toussaint, Fruchthändler,
5. Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister,
6. Karl Eitel, Baddiener,
7. Wilhelm Rothfuß, Holzhauer.

Es sind sonach 1 Obmann und 6 Mitglieder auf 2 Jahre neu zu wählen.

Der Obmann kann aus der noch im Bürgerauschuß verbleibenden Hälfte der Mitglieder, nämlich den Herrn:

1. Wilhelm Kübler, Bierbrauer,
2. Johann Volz, Flößer,
3. Bernhard Hoffmann, Buchdrucker,
4. Karl Gütler, Flaschner,
5. Fr. Kuch, Zimmermann,
6. Karl Eisele, Baddiener

gewählt werden, nur wäre dann an Stelle des aus der im Bürgerauschuß verbleibenden Hälfte zum Obmann Gewählten ein weiteres Mitglied auf den Wahlzettel zu setzen. Der Obmann ist aber jedenfalls auf den Stimmzetteln genau zu bezeichnen.

Die Liste der Wahlberechtigten liegt vom **21. bis 26. Dezember d. J.**, je einschließlich im Sitzungssaale des Rathauses zur Einsicht auf.

Einsprachen gegen dieselbe sind bis zum **26. Dezember** einschließlich bei dem Gemeinderat anzubringen. Die Versäumniß dieser Frist zieht für den in die Wählerliste nicht aufgenommenen Verlust des Stimmrechts für diese Wahlhandlung nach sich, es wäre denn der Wahlberechtigte aus offenbarem Versehen der Wahlkommission nicht in die Liste aufgenommen worden.

Die Wahl findet am **Montag den 29. Dezember d. J.**, von vormittags 9—12 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses statt, und wird der Schluß der Wahl Mittags 12 Uhr ausgesprochen werden, wenn bis dahin mehr

als die Hälfte der Wahlberechtigten abgestimmt hat.

Wahlberechtigt und wählbar sind mit den hienach bezeichneten Ausnahmen.

- 1) Alle männlichen Bürger von Wildbad, welche das 25. Lebensjahr zurückgelegt haben, im Gemeindebezirk wohnen und daselbst Steuern aus einem der Besteuerung der Stadtgemeinde Wildbad unterworfenen Vermögen oder Einkommen oder wenigstens Wohnsteuer entrichten.
- 2) Die außerhalb des Gemeindebezirks wohnenden männlichen Bürger Wildbads, welche in demselben mit Staatssteuer aus Grundeigentum, Gebäuden oder Gewerben, im Mindestbetrage von 25 M. veranlagt sind.

Zeitweise sind von dem Wahlrecht und der Wählbarkeit diejenigen Bürger ausgeschlossen:

- 1) welche unter Vormundschaft stehen,
- 2) welchen die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Begleitung öffentlicher Ämter aberkannt worden sind (§§ 32 bis 36 des St.-G.-B.) während der

Dauer des Verlusts dieser Rechte, oder welchen die bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte durch ein nach der früheren württ. Gesetzgebung ergangenes Urteil entzogen worden sind, so lange diese nicht wieder hergestellt sind (Art. 13 des Ges. vom 26. Dez. 1871, Reg.-Bl. Seite 384)

- 3) gegen welche wegen eines Verbrechens oder Vergehens das Hauptverfahren eröffnet ist, wenn nach Entscheidung der Strafkammer des Landgerichts als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die Verurteilung die Entziehung der Wahl- und Wahlbarkeitsrechte zur Folge haben werde (Art. 4 des Ausführungsgesetzes zur R.-St.-Pr.-O. vom 4. März 1879, Reg.-Bl. S. 50.)
- 4) über deren Vermögen der Konkurs eröffnet ist während der Dauer des Verfahrens;
- 5) welche — den Fall eines vorübergehenden Unglücks ausgenommen — eine Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln beziehen oder im laufenden oder lehtvorausgegangenen Rechnungsjahre bezogen und diese zur Zeit der Wahl nicht wieder erstattet haben;
- 6) welche, obwohl sie mindestens 4 Wochen vorher speciell gemahnt wurden, mit Bezahlung der Steuern aus einem der Besteuerung der Gemeinde Wildbad unterworfenen Vermögen oder Einkommen, oder wenigstens mit Bezahlung der Wohnsteuer aus einem der zwei Rechnungsjahre pro 1. April 1887/88 und 1888/89 noch ganz oder teilweise im Rückstande sind und auch keine Stundung dafür erhalten haben, bis zur Vereinigung des Rückstandes.

Dauernd ausgeschlossen sind von der Wahlbarkeit nach § 31 des St.-G.-B. alle zu einer Zuchthausstrafe verurteilten Personen. Nichtberechtigt zur Teilnahme an der Bürgerauschusswahl sind nach § 50 des Verw.-Edikts die Mitglieder des Gemeinderats.
Den 18. Dezember 1890.

Stadtschultheißenamt.
Bäzner.

Revier Wildbad.
Stammholz-Verkauf.
Am Montag den 5. Jan. 1891,
vormittags 11¹/₂ Uhr

werden aus dem Staatswald II Eiberg Abt. 54 Hausacker, Abt. 106 Oberer Baurenberg, und Scheidholz aus Günthers Hut:
1328 Stück Nadelholz, Lang- und Sägholz I. bis IV. Cl. mit 1269 Fm., 26 Stück Eichen III. und IV. Cl. mit 9,60 Festm. auf dem Rathaus in Wildbad verkauft.

Kaiser's

Pfeffermünz - Carmellen
darf in keinem Hause fehlen. Bewährt bei jedem kranken Magen. Bei **Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Magenweh.** Unschätzbar. Allein echt in Paqueten zu 25 J bei **Fr. Reim.**

Der heutigen Nummer liegt als Weihnachts-Gabe für unsere geehrten Abonnenten ein **Wand-Kalender für das Jahr 1891** bei. Die Redaktion.

Liederkranz Wildbad.

Weihnachts-Produktion

mit Christbaum-Verlosung.

Freitag den 26. Dezember 1890 (Stephansfeiertag.)

im Gasthaus z. kühlen Brunnen.

Anfang präcis abends 8 Uhr.

Die verehrl. Ehren- und passiven Mitglieder des Vereins mit ihren Familienangehörigen werden hiezu freundlichst eingeladen.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. Fremde können eingeführt werden.

Der Vorstand.

Freiwillige **Gaben** zur Verlosung bittet man bis längstens **Mittwoch** den 24. Dez. bei Vorstand Treiber oder Kassier Schulmeister abzugeben.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, die uns aus Anlaß des Todes unseres teuren unergelichen Sohnes und Bruders, des Bildhauers

Arthur Ringe



entgegengebracht wurde, für die Begleitung zur Ruhestätte, für die Blumenspenden und den erhebenden Gesang des Liederkranzes sowie für die trostreichen Worte des Herrn Vikar Dietrich sprechen wir im Namen aller Angehörigen innigsten Dank aus.

Marie Ringe, geb. Tanne, als Mutter.

Max Ringe, als Bruder.

Wildbad, den 22. Dez. 1890.

Deutscher Krieger- Verein Wildbad.

Am Johannes-Feiertag den 27. Dezember, findet von abends 7 Uhr an
im Gasthof z. „Schwanen“
die

Christbaum-Feier

mit Gaben-Verlosung statt.

Die Mitglieder und verehrl. Ehrenmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Freiwillige **Gaben** zur Verlosung bittet man dem Kassier Ph. Wandpflug abzugeben.



Hamburg - Amerikanische

Packetfahrt Actien Gesellschaft

Express

Postdampfschiffahrt

Hamburg - New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung

zwischen
Havre—Newyork. Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork. Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore. Hamburg—Mexico.

Näh. Ausk. erteilen: C. Schobert u. C. Bott in Wildbad, G. Blaiich in Neuenbürg

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

